

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Gaunushote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrb. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition:
Aubensstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Gaunushote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vertriebspreis:
Somburg einschließlich
Belagerungslohn Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
einzelne Nummern 10 Pfg.

Werbeblätter kosten die fünf-
zehnte Zeile 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunushotes wird in Somburg
Riedorf auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

at gebuch des ersten Jahres
des Weltkrieges.

Septbr.
9.

Joachim von Preußen, der jüngste
des Deutschen Kaisers, der auf dem
Kriegsschauplatz Dienst als Ordona-
Offizier tut, wird durch einen Schrap-
nall verwundet.

Der Deutsche Kaiser richtet an den Prä-
sidenten der Vereinigten Staaten, Wilson,
einen Protest gegen die barbarische Krieg-
führung der Gegner, namentlich gegen das
Schmerzessen der Belgier und den Ge-
brauch von Dum-Dum-Geschossen seitens der
Engländer und Engländer.

Folge der allgemeinen Flucht aus Paris
haben die Bevölkerungszahl von 3 1/2 auf
1 Millionen.

Eine deutsche Division (Generals-
Major v. Morgan) gegen eine dreifache
macht russischer Elitetruppen bei Lnd.

Bei Kriegsbeginn sich Japan unter-
worfen auf sein Bündnis mit England auf
Seite der Entente mächtig schlug und sich
seiner riesigen Uebermacht der völlig
deutschen Besitzungen im fernen
Ostern bemächtigte, mögen wohl unsere Gegner
erwartet haben, daß Japan dabei
keine Rolle spielen würde, sondern vielleicht auch mit
Japan aktiv in den Kampf in Europa selbst
eintreten würde. In dieser Beziehung haben
die Herrschaften aber bekanntlich von
Tokio aus kam die un-
erwartete Erklärung, daß man keinerlei Ver-
bindungen habe, eine europäische Expedition zu
unternehmen, die japanischen Gelüste auf die
Besitzungen, die seit vielen Jahren
besetzt wurden, waren ja erfüllt.
Daher eine grausame Enttäuschung, die
sehr vermehrt wurde, als Japan die
Gelegenheit ergriff, die durch
den Weltkrieg bedingte Behinderung der West-
mächte für sich in Ostasien auszunutzen, ganz
ähnlich um die dortigen Interessen fei-
zuhalten. Das Vorgehen der Japs ge-
hört, das fast zu einem neuen Kriege
führte, löste große Beklemmungen in

Petersburg, London und Paris aus, aber man
mußte die Faust in der Tasche halten und gute
Miene zum bösen Spiel machen. Dachte man
doch daran, trotz der bisherigen Absage erneut
sich zu bemühen, Japans militärische Beihilfe
auch für Europa zu erhalten, und das Liebes-
werben setzte daher um so eifriger ein. Be-
wegliche Hilferufe kamen aus Frankreich, und
nicht minder aus Petersburg. Hier war man
auf das Eifrigste bestrebt, in Aussicht der zu
leistenden Hilfe ein festeres Verhältnis mit
dem Reiche des Mikado herbeizuführen, und
um diesen Preis scheute man sich nicht, auf
wichtige Rechte in Ostasien zu verzichten, wo-
durch dort den Japs fast völlig freie Hand ge-
lassen wurde. Gleichwohl haben die Alliierten
allen Anschein nach das Gewünschte noch im-
mer nicht erreicht. Petersburger Blätter ver-
öffentlichen eine Unterredung mit dem z. Z.
in Russland weilenden ehemaligen französischen
Außenminister Jean Cruppi, in der Cruppi
über den Stand der russisch-japanischen Ver-
handlungen befragt wird. In seiner Antwort
ist Cruppi ganz offensichtlich bemüht, die hoch-
fliegenden Erwartungen der russischen Presse
herabzumindern. Vor allem zweifelt er an
der Möglichkeit der so sehnlich herbeigewün-
schten Entsendung eines japanischen Hilfskorps
nach dem europäischen Kriegsschauplatz. Als
Gründe dieses Zweifels führt er allerdings
nur technische Schwierigkeiten an, wie die ge-
ringe Leistungsfähigkeit der Japs. Bahn und
ähnliches. Cruppi ist der Ansicht, daß eine aus-
gedehnte Unterstützung Russlands mit Muni-
tion und Kriegsmaterial aller Art durch
Japan die wirksamste Hilfe darstellen würde.
Die Truppen hängen zu hoch. Andererseits
sind die Japaner schlaue Kaufleute, den Eng-
ländern noch überlegen, u. sie sagen sich, daß das
zu erwartende Ergebnis eines europäischen
Feldzuges mit den zu bringenden Opfern
schwerlich in Einklang stehen würde. Lieber
verdienen sie durch große Lieferungen. In
Tokio erwartet man überdies für die eifrig
betrieblenen Arbeiten zu Gunsten der russischen
Armee noch anderen Lohn vom Vierterband
als einen rein finanziellen. Ueberhaupt ver-
steht es die Regierung des Mikado auf das
Treiflichste die Lage auszunutzen und sich als
Herr der Situation zu zeigen. So richtet man
sich denn auch keineswegs nach Wünschen der
Verbündeten, wie beispielsweise Japan es ab-
gelehnt hat, sich hinsichtlich seines Handels
Vorkehrungen machen zu lassen, es tut, was ihm
beliebt. Das Verhalten Japans ist ein Be-
weis dafür, wie zusammengewürfelt die

Garten der Vergessenheit.

Ein Kriegsroman aus der Türkei.

Von Anna Wolke.

erschienen 1914 bei Anna Wolke, Leipzig.
(Nachdruck verboten.)

Es war jetzt lebendiger unter den Moham-
medanern geworden. Hier und da weinte ein
Mädchen. Die Moslems tranten ihre Mitge-
fesselten Ehefrauen, die sie in ihren Gebets-
räumen verwahrt hatten, aus und begannen
zu weinen: armselige Kost, ein paar getrock-
nete Feigen, Schafstafe, ein paar Eier, eine
Kanne Wasser. Augenblick stand Horst noch und
auf das bunte Bild, dann schritt er die
Treppe entlang. Der alte Türke, der
ruhig auf seinem Teppich gehockt
saß, nachdem Horst seinen Platz ver-
lassen, schielte tief erregt auf und sah dem
Jungen mit glühenden Augen nach,
als er einige Schritte trat er ihm nach, als
wenn er ihn verfolgen wollte.

Horst plötzlich mochte dem Alten zum Be-
grüßung kommen, daß sein Gebahren sich durch
nicht mit der vornehmen Ruhe eines Mos-
lems vertrüge, den er letzte wieder auf sel-
ben Platz zurück. Gleichgültig vor sich hin-
setzte und seine Wasserpeife rauchend, er-
wartete er den Morgen. Nur in den stehenden
Augen, die so garnicht zu dem silberweißen
Gesicht paßten wollten, glühte ein drohendes

„Donnerwetter Kene“, rief eine tiefe
Stimme dem jungen Offizier nach, als er
über den Hof schreitend, einen Augenblick
zurückblickte. „Sind Sie denn rein
aus Amerika? Ich suche Sie bereits seit einer

Stunde wie eine Stednadel. Schlafen kann
ja kein Mensch in diesen Grabstätten von Ra-
binen. Aber so kommen Sie doch näher, lie-
ber Freund. Whisky mit Soda? Nicht? Aber
warum denn nicht? Seien Sie doch kein Spiel-
verderber und leisten Sie mir Gesellschaft in
der angenehmen Nacht.“
Der Sprecher stand in der Tür des Rauch-
salons, und mühte sich, Kene zu sich hineinzu-
ziehen.
„Danke, danke, lieber Graf“, wehrte Kene,
„ich brauche frische Luft und will mir noch
etwas Bewegung machen.“
„Wenn Sie erlauben und wenn es Sie
nicht stört, so hummle ich ein wenig mit.“
Horst verbeugte sich verbindlich. Graf Bernd
von Wendisch-Strom nahm seine Wäsche vom
Riegel und seinen Arm gemütlich unter den
Horst's schiebend, fragte er, während sie lang-
sam um das Schiff schlenderten:
„Ka glauben Sie, daß wir noch durchkom-
men?“
Horst zwakte die Achseln.
„Bester Graf, mir ist schon alles Wurscht.
Ich traue aber dem Türken nicht.“
Zedensfalls liegt die Gefahr nahe, daß die
Dardanellen für den Personenerverkehr wieder
geschlossen werden. Dann sitzen wir fest und
können in irgend einem Türkenneft verschlei-
erten Schönen nachjagen, oder vielleicht gar ver-
wundete Bulgaren, Griechen oder Serben
pflegen.“
Ein Lächeln glitt über Horst's ernstes Ge-
sicht. Die kühne gebogene Nase trauerte sich
leicht, und in den dunkelblauen Augen unter
den starken buschigen Brauen war ein leiden-
schaftliches Glühen.
„Ich wünsche mir nichts Lieberes, Graf,
als eine holde verschleierte Schöne einzu-
fangen.“

Graf Wendisch-Strom sah Horst verwun-
dert an.
„Ka, hören Sie mal, von der Seite kenne
ich Sie ja garnicht.“
„Haben Sie die wunderschönen Türken
hier gesehen?“ fragte Horst seinen Begleiter
fast atemlos.
„Ne, lieber Freund, da die Damen immer
verschleiert sind, sieht man sie ja nicht. Aber
wo stehen denn diese holden Vögel?“
„Wie Träume sind sie“, murmelte Horst vor
sich hin.
Der Graf sah ihn besorgt etwas von der
Seite an.
„Erlauben Sie mal, bester Baron, das
klingt ja gefährlich. Das macht wohl das
Mondlicht? Ka, es verblaßt schon, der Mor-
gen dämmert allmählich, und die Sterne ver-
schwinden. Da wird Ihnen gewiß bald wieder
besser.“
Horst lachte jetzt fröhlich auf.
„Sie haben ganz Recht, Graf, ich muß Ihnen
sonderbar vorkommen. Ich glaube, diese Zau-
berfahrt hier in der stillen Wundernacht hat es
mir angetan.“
Der Graf nickte. In seinen graugrünen
Augen glomm ein seltsames Licht.
„Wissen Sie, daß hier auf dem Schiff Gei-
ster umgehen?“ fragte er, am Bug des Schiffes
stehend bleibend und in das fahlgraue Morgen-
licht starrend.
„Ach Du, Brutus“, neckte Horst.
„Ja, denken Sie, lieber Kene. Ich spazierte
da nichts ahnend oben auf dem Sonnendeck auf
und ab, und plötzlich steht, wie aus der Erde
gezaubert, eine hohe Frauengestalt im weißen
Sonnengewand vor mir. Von ihrer Brust
trept es wie rotes Blut. Ich sehe in ein paar
große, erschreckte, fast möchte ich sagen, entsetzte

Entente ist und daß gemeinsame Interessen
außer der Gegnerschaft gegen die Zentralmächte
sie nicht verknüpfen. Hieraus dürfte man für
die Zeit nach dem Kriege wahrscheinlich die
Konsequenzen ziehen und die Hoffnungen
auf die Ständigkeit dieser Mächtekonstellation
dürfte sich schwerlich erfüllen.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Sept.
1915. (W. I. B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Eine Anzahl feindlicher Schiffe hielt gestern
Vormittag vor Delfterde und Westende und
Nachmittag Ostende. Vor dem Feuer unserer
Küstenbatterien zogen sich die Schiffe wieder
zurück. Militärischer Schaden ist nicht ange-
richtet. In Ostende wurden zwei belgische Ein-
wohner getötet, einer verletzt.

An der Front verlief der Tag im übrigen
ohne besondere Ereignisse.

Ein bewaffnetes französisches Flugzeug
wurde nördlich von Le Mesnil in der Cham-
pagne von einem deutschen Kampfflieger abge-
schossen. Es stürzte brennend ab. Die Insassen
sind tot.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Frei-
burg i. B. verlief fast ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls
v. Hindenburg.

In der Gegend von Dandsewas sind unsere
Abteilungen im weiteren Vorgehen.

Truppen des Generals von Eichhorn setzten
sich nach Kampf in den Besitz einiger Seenengen
bei Troki Rowe (südöstlich von Wilna).

Zwischen Jogiorn und Wolkowost schreitet
der Angriff vorwärts. Wolkowost und die
höhen östlich und nordöstlich davon ist genom-
men. Es wurden 2800 Gefangene gemacht und
4 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls
Prinzen Leopold von Bayern.

In der Gegend von Jabelin (südöstlich
von Wolkowost) ist der Feind geworfen. Wei-
ter südlich ist die Heeresgruppe im Vorgehen
gegen die Abhänge der Jelmianka und Ju-
janaa. Nordöstlich von Pruzana bringen
österreichisch-ungarische Truppen durch das
Sumpfbereich nach Norden vor. Es wurden
rund 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls
v. Mackensen.

Die Kämpfe an der Jassolda und östlich
von Drohiczn dauern an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe bei Tarnopol sind abge-
schlagen. Weiter südlich in der Gegend östlich
von Ostrow ist ein Vordringen des Feindes
durch Gegenstoß deutscher Truppen zum Stehen
gebracht.

Die heutige russische Veröffentlichung über
die Niederlage von zwei deutschen Divisionen
und Gefangennahme von 150 Soldaten und
Eroberung von 30 deutschen Geschützen und
vielen Maschinengewehren ist frei erfunden.
Kein deutscher Soldat ist auch nur einen Schritt
gewichen, kein Geschütz oder Maschinengewehr
ist in Feindeshand gefallen. Hingegen warf
der erwähnte Gegenstoß deutscher Regimenter
den vordringenden Feind weithin zurück. Eines
davan machte 250 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart: 8. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Wolhynischen Festungsgebiet blieb
gestern die Lage unverändert. Einige russische
Gegenangriffe brachen unter unserem Feuer
zusammen. Weiter südlich haben unsere Siege
bei Podkamien und Radziwilow den Feind
in einer Frontausdehnung von 90 Kilometern
zum Rückzug hinter den Zima gezwungen.
Unsere Truppen verfolgen. Am Sereth kam es
zu erbitterten Kämpfen. Der Gegner brach
mit überlegenen Kräften aus seinen bei Tar-
nopol und Strusow eingerichteten brüden-
lopfartigen Verschanzungen hervor. Die bei
Tarnopol vordringenden Russen wurden durch
einen Gegenangriff deutscher Truppen zurück-
geworfen. Im Raume westlich und südwestlich
von Trembowla ist der Kampf noch im Gange.
Nächst der Serethmündung erstürmten die un-
ter Befehl der Generale Benigni und Fürst
Schönburg stehenden 1. und 2. Truppen die

Augen. Wie erstarrt blide ich in das blass-
Gesicht der Frau in dem Nonnenkleide, die
langsam die blass-Hand erhebt. Ein Grauen
packt mich plötzlich, denn ich glaube eine zu er-
blicken, die, wie ich weiß, schon lange tot ist.
Unwillkürlich hebe ich abwehrend die Hand.
Da ist die Vision wie ein Nebelbild zerronnen,
und ich greife in die leere Luft. Was sagen
Sie dazu?“
„Daß Ihre Nerven sehr erregt sind, bester
Graf.“

„Zugegeben, das ist ja auch kein Wunder
unter diesem verdammten Himmelsstrich, wo
jedes Beginnen gefährlich für uns ist. Sie
kennen ja selber die Stimmung in Athen.
Morgen schon kann der Krieg erklärt sein.
Dann sitzen wir doppelt fest, mein Lieber,
wenn wir nicht rechtzeitig vorher im Goldenen
Horn landen.“

„Was treibt Sie eigentlich jetzt zu den Os-
manen, Graf? Ich meine, Sie haben sich von
dem diplomatischen Dienst ganz frei gemacht?
Ihr Aufenthalt in Athen war so flüchtig, daß
Sie ja kaum warm geworden sind.“

Der Graf zündete sich, stehen bleibend,
etwas hastig eine Zigarette an.

„Ja, ich habe vorläufig ein Jahr Urlaub
genommen. Ich fühle mich nicht ganz frisch,
wissen Sie. Warum ich jetzt daran denke, bei
den Türken zu bleiben? Ich glaube, ich weiß
es selber nicht. Vielleicht reizt es mich, in
ein Staat, den die Brandfackel des Krieges
tet ist, daß ein Hauch genügt, ihn zu stürzen,
ein Staat, den die Brandfackel des Krieges
durchleuchtet, wo die Gefahr an allen Ecken
und Wegen lauert.“

„Sie suchen die Gefahr, Graf?“
Ein herzlicher, warmer, teilnehmender Ton
klang aus der Frage.

feindliche Stellung nordwestlich von Szuparka, wobei 20 russische Offiziere und 4000 Mann gefangen genommen und sieben Maschinengewehre erbeutet wurden. Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften an der Jassolda nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Raume des Kreuzbergfattles trat nach der vorgestrigen Niederlage der Italiener Ruhe ein. Ihre Verluste waren größer, als anfänglich angenommen wurde. Denn beim Aufräumen des Gefechtsfeldes zählten unsere Truppen allein vor der Pannspitze, der Cima Frusconi und dem Eisenreichtum über 400 Feindesleichen. Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist durchaus unverändert. Im Abschnitt von Dobro wiesen unsere Truppen heute früh einen feindlichen Vorstoß gegen den vorspringenden Teil der Karsthochfläche zurück. Italienische Infanterie, die sich östlich Vermeigliano vorarbeiten wollte, wurde mit Handgranaten verjagt.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamt.). Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront drangen im Abschnitt von Anaforta in der Nacht zum 7. September unsere Aufklärungskolonnen, die gegen Meschantepe und Agmat gesandt wurden, in die feindlichen Schützengräben ein, erbeuteten 2 Maschinengewehre mit allem Zubehör, die gegenwärtig gegen den Feind benutzt werden, 15 Kisten Munition und 20 Gewehre. Unser Feuer vernichtete einen englischen Krankenwagen, der eine Munitionsladung enthielt und in die Luft flog. Bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedd-il-Bahr beschossen feindliche Torpedoboote mit Hilfe der Beobachtung eines Zettelballons während einiger Augenblicke, ohne bemerkenswerten Schaden anzurichten, unsere Stellungen am rechten und linken Flügel. Unsere Batterien in den Meerengen brachten am 7. September feindliche Batterien zum Schweigen, die unsere Stellungen am linken Flügel beschossen, und zerstörten feindliche bei Mortolliman versammelte Truppen. — Sonst nichts von Bedeutung.

Vom Fliegerangriff auf Saarbrücken.

Saarbrücken, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamt.). Am Montag Morgen gegen 10 Uhr stürzte am Friedhof von Cappel, Kreis Aöld, ein französisches Flugzeug ab. Die Insassen, ein Kapitän und ein Sergeantmajor, sind tot. Der Kapitän war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, der Sergeantmajor entsetzlich zugerichtet. Das Flugzeug, auf dem sich ein Maschinengewehr, Karabiner und fünf Bomben befanden, war vollständig von Schüssen durchbohrt. Bei dem Kapitän wurde ein Stadtplan von Saarbrücken vorgefunden.

Keine japanischen Truppensendungen nach Europa.

Von der italienischen Grenze, 8. Sept. (T. U.) Die „Stampa“ erfährt aus Paris, das Gerücht von einer Truppensendung Japans nach Europa sei vollständig falsch.

Der Diplomat sah dann auch seinen jüngeren Begleiter mit einem halb dankbaren, halb prüfenden Blick in die Augen und entgegnete, langsam die Asche seiner Zigarette abstaubend: „Zugegeben! Es würde mich reizen, in dem wüsten Kriegesgetöse zu kämpfen auf Leben und Tod, bis zur Vernichtung.“

„Ja — natürlich“, gab der andere zurück. „Für eine große und heilige Sache. Aber bloß aus Lust am Kampf? Ich meine, da hätten wir doch noch ganz andere Pflichten.“

Graf Bernd von Wendisch-Storm lachte grell auf.

„Lieber Freund, Sie haben noch Illusionen. Auch ich dachte einst wie Sie. Das ist lange vorbei. Mir hat das Leben so grauam mitgegeben, daß ich meine, nur noch eine Pflicht — die gegen mich selbst — zu haben. Das klingt brutal; aber man kann sich's mit gutem Gewissen leisten, wenn man selbst nichts mehr vom Leben erwartet.“

Horst faßte mit warmer Teilnahme die Hand des Grafen und drückte sie.

Er wußte, das Leben hatte dem Grafen arg mitgespielt. Kurz vor der Hochzeit hatte ihm ein tödliches Geschick die Braut entzogen. Sein bester Freund, ein Italiener, wie Rene gehört zu haben glaubte, war es, der sie ihm genommen hatte. In Waffen hatten sie sich dann gegenübergestellt, und die Kugel des einstigen Freundes hatte Graf Bernd eine lange Leidenszeit geschaffen. Der andere aber hatte die Braut freigeit. Dunkle Gerüchte hatten dann erzählt, daß die Ungetreue gestorben. Aber niemand wußte etwas Genaues. Der Mann und die Frau, die beide Verrat gelitten, waren lange verschollen — ins Meer der Vergessenheit geraten für die große Welt. Einer aber hatte sie wohl nicht vergessen. —

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Fransösische 10 Milliarden-Anleihe.

Haag, 9. Sept. (T. U.) Im französischen Finanzministerium begannen gestern neuerliche Beratungen mit Vertretern der Großbanken wegen einer zehn Milliarden Kriegsanleihe, welche zu 6 Prozent auszugeben werden soll. Die Emissionszeit ist auf Oktober geplant.

England.

Unzufriedene Eisenbahner.

London, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamt.). Die „Times“ meldet: Ernste Unzufriedenheit herrscht unter den Eisenbahnern verschiedener Teile von Südwesten. Die Gewerkschaft von Swansea forderte den Verbandsausschuß auf, eine sofortige allgemeine Zulage von zehn Schilling in der Woche zu verlangen; sie besteht auf rascher Antwort, sonst würde sie entschiedene Maßnahmen ergreifen. Die Gewerkschaft von Cardiff fordert den Verbandsausschuß auf, das gegenwärtige Lohnabkommen zu kündigen und eine sofortige Lohnerhöhung von 5 Schilling zu verlangen. Die Zugführer und Heizer von Pontypriid beschlossen, wenn nicht die jüngste Lohnerhöhung beseitigt würde, sofort eine Versammlung einzuberufen, die über den neuerlichen Eintritt in einen Streik beraten soll.

Griechenland.

Die griechischen Manöver.

Paris, 9. Sept. (T. U.) „Havas“ meldet aus Athen: Wie verlautet, wird das Hauptmanöver des griechischen Heeres in besonderem großen Umfang stattfinden und zwar werden etwa 100 000 Mann daran teilnehmen. Die Aushebungen hierzu finden sowohl in Alt- wie in Neu-Griechenland statt.

Unterlagene Depeschen.

Athen, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamt.). Von unserem Privatkorrespondenten. Hier wurde die Aussen erregende Entdeckung gemacht, daß Depeschen der Deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs Konstantin seit Monaten von zwei Telegraphenbeamten unterlagern worden sind, die hierfür von zwei französischen Korrespondenten eine monatliche Bestechung jeder von je 1500 Franken bezogen haben. Die deutschen Dienstelegramme wurden, wie verlautet, nach Rußland weitergegeben. Beide französische Korrespondenten sind verhaftet worden.

Rußland.

Der Zar an Nikolai Nikolajewitsch.

Petersburg, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamt.). Der Zar hat an den Oberbefehlshaber Großfürst Nikolai Nikolajewitsch einen Erlaß gerichtet, welcher besagt: Zu Beginn des Krieges verhinderten höhere Erwägungen mich, meiner innersten Neigung zu folgen und mich an die Spitze meiner Armee zu stellen, deshalb beauftragte ich Sie mit dem Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zur See. Unter den Augen von ganz Rußland gaben Ew. Kaiserliche Hoheit im Laufe des Krieges Beweise unerschütterlicher Tapferkeit, welche das tiefe Vertrauen und die frommen Wünsche (votux devots) aller Russen erweckte, welche Ihren Namen durch alle unvermeidlichen Wechselfälle des Kriegsglücks begleiteten. Die Würde des Dienstes am Vaterland, die Gott auf mich gelegt hat, befiehlt mir heute, da der Feind

in das Innere des Reiches eingedrungen ist, den Oberbefehl über die aktiven Truppen zu übernehmen, mit meinem Heere die Anstrengungen des Krieges zu teilen und mit ihm die russische Erde gegen die Angriffe des Feindes zu schützen. Die Wege der Vorsetzung sind unbekannt, aber meine Pflicht und mein Verlangen bestärken mich in diesem Entschlusse, der auf Erwägungen des Ruhens für den Staat beruht. Der feindliche Einbruch von Westen her, der sich immer mehr verschärft, verlangt vor allem die stärkste Konzentration aller militärischen und bürgerlichen Behörden, sowie die Vereinigung des Oberbefehls im Kriege mit der allgemeinen Tätigkeit aller Verwaltungszweige der Regierung, was unsere Aufmerksamkeit von der Südfont ablenkt. Bei diesem Stand der Dinge erkenne ich die Notwendigkeit Ihrer Hilfe und Ihres Rates auf unserer Südfont an und ernenne Sie zum Vizkönig des Kaukasus und Oberbefehlshaber der tapferen Kaukasusarmee. Ich drücke Ew. Kaiserl. Hoheit meine tiefe Dankbarkeit für die Anstrengungen in dem bisherigen Teile des Krieges aus.

Tagesbefehl des Großfürsten.

Petersburg, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamt.). Der Großfürst Generalissimus hat an die Truppen folgenden Tagesbefehl gerichtet: „Tapferes Heer und tapfere Flotte! Heute stellt sich Euer erhabener oberster Kriegsherr, der Kaiser, selbst an Eure Spitze. Ich neige mich vor Eurem Heldennut, den Ihr seit mehr als einem Jahre bewiesen, und drücke Euch meine herzliche, wärmste und aufrichtigste Dankbarkeit aus. Ich bin fest davon überzeugt, daß Ihr von dem Zeitpunkt an, an dem der Zar, dem Ihr den Fahneneid geschworen, Euch führt, neue beispiellose Taten vollführen werdet. Ich glaube, daß Gott vom heutigen Tage ab seinem Erwählten seine allmächtige, zum Siege führende Hilfe angedeihen lassen wird.“

Generaladjutant Nikolaus.

Der Seekrieg.

London, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamt.). Meld. des Reut. Bur. Der Londoner Dampfer „Rhea“ ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Bordeaux, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamt.). Meld. der Agence Havas. Der Dampfer „Guatemala“ von der Compagnie Generale Transatlantique ist auf der Fahrt von Saint Nazaire nach Philadelphia auf der Höhe der Belle-Ile versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Die „Guatemala“ war 118 Meter lang und 16 Meter breit. Das Schiff war 1907 vom Stapel gelaufen.

La Rochelle, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamt.). Meld. der Agence Havas. Ein deutsches Unterseekboot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Garou“ aus Liverpool versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Paris, 8. Sept. (W. I. B. Nichtamt.). Der „Temps“ meldet: Der französische Dampfer „Saint Chamond“ (1700 Tonnen) erlitt durch die Explosion einer Mine am Eingang der Themse ein starkes Leck. Er konnte mit eigenen Mitteln bis nach Harwich gelangen, wo er ins Trockendock gebracht wurde. Drei Mann der Besatzung fehlen. Der Kapitän wurde verletzt.

Peters Brautfahrt.

Eine Geschichte aus den steirischen Bergen von Ernst A. von Dombrowski.

Ab und zu krieg Peter wohl noch Bedenken auf, und zweimal war er nahe daran, zum Pfarrer zu gehen und sich bei diesem Rat zu holen; aber beidemal kehrte er wieder in der Befürchtung um, der Pfarrer könnte ihm sein Vorhaben als sündhaft bezeichnen und hätte er es unter dem Zwange der Verhältnisse trotzdem ausgeführt, dann erst hätte er nach seinen Begriffen eine wirkliche Sünde auf sich geladen. Auch ausschließen ließ sich der gefährdete Gang nicht länger, denn Peter hatte erfahren, daß ich in den nächsten Tagen einziehen sollte, um acht Tage auf Bartgams zu bleiben.

Am Nachmittage, bevor Peter auf Schleifwegen nach dem Schobergebiet emporzusteigen gedachte brach der erste schwere Schneesturm über das Tal herein. In wuchtigen Stößen, stürzten die Heerscharen der Windsbraut aus allen Schluchten und Schlünden hervor, ungeheure Schneemassen fast wagrecht vor sich herschleudern, fausend ritten sie die Ebene hin, und wo sich ihnen ein Hindernis in den Weg stemmte oder wo es galt, sich durch eine Enge zu pressen, gellte die ganze wilde Sturmsymphonie in betäubenden Orgelschall, aufgigstendenden Brausen, übertönt von schmetternden Hornfanfaren, gellendem Zammerkreischen, knirschendem Gekirr und gequältem Gewinsel. In dichten Wolken schossen die vom harten Frost zeitweise zu lawinenähnlichen Massen zusammengeballten Schneemengen herab, welche in wenigen Augenblicken eine tiefe Senkung füllten, eine ganze Hüte begruben, um dann wieder zu wirbelnden Säulen emporgerissen und von neuem eilendem Angriff weitergepeitscht zu werden. In stum-

mem Hohn warfen die Felsen die zum viertausendsten Male an ihrem Panzer zerschellenden Wutausbrüche zurück, aber die geschlagenen Sturmgeister sammelten sich wieder und nahmen Rache an dem jüngeren Gefüge des Walds. Was dort morsch und krank, erlag den ersten Stößen, aber wo nur eine geringe Lücke klaffte, schien es, als schlängen sich ungezählte Fingarme auch um kraftvoll aufstrebende Stämme, die sich in erbittertem Widerstand ähndend und stöhnend bogen und wanden, bis ein unwiderstehlicher Anprall die geborstenen Wurzeln aus dem Boden riß oder den Schaft in der Mitte gleich einem Strohhalme knickte, und in die Breite warf sich nun die siegreiche Macht, ungeheure Verwüstung bis in das Herz des Forstes tragend.

Während draußen der Aufruhr tobte, saß Peter vor einem flackernden Lämpchen in seiner Stube und war damit beschäftigt, den verrosteten Stufen seines Vaters nach Tautlichkeit in den letzten Wochen zermürbten Kraft. Kein Gedanke an Schuld trübte mehr sein stolzes Selbstbewußtsein und es war ihm gerade recht, daß der Sturm mit seinen Orgien die Schwierigkeit des Unternehmens noch steigerte, er brauchte den Widerstand, um in seiner Bewältigung zu erstarken und sich selbst wiederzufinden.

Gegen Mitternacht wollte sich Peter zu kurzer Ruhe legen, da merkte er, daß der Sturm nachgelassen hatte und trat vor die Tür, um Umschau zu halten. Noch heulten einzelne Stöße auf, aber die Wucht des Unwetters schien gebrochen, der Schneefall hatte aufgehört und zwischen zertrümmtem, schwarzem Gewöl-



Locales.

dt. Herr Hegemeister Louis B. feierte gestern im Kreise seiner Familie den 70. Geburtstag. Wir gratulieren dem alten beliebten herzlich und wünschen ihm, daß er bei guter Gesundheit diesen Tag feiern kann.

Bei dem gestrigen Tontaubenschießen, das bei dem schönen Wetter gut beschaffen wurde, ein Damenpreis ausgeschossen, der von Baronin v. Lüdinghausen-Berlin gewonnen wurde 30 Tauben auf 16 Meter Entfernung beschossen. Erster war Herr Rittmeister von Saarlouis mit 50%; zweiter Herr v. Jhne-Berlin; dritter Baron Otto v. Hausen-Berlin; vierter Dr. Söder-Berlin. Bei dem schönen Wetter finden noch Mittwoch und Samstag Einschießen auf dem Tontaubenschießstand.

G. Sch. Vom Kurhaus. Gestern abend Herr Raoul von Benninghoff und Frau Maria Merba zum zweiten Mal in diesem Jahr im Goldsaal vor einer kleineren, aber nicht einige Volls- und Soldatenlieber Laute. Die heiteren Briefe zwischen Plumpudding, Grandbouche und von Karl Ettlinger (Karlsruhe der wurden von Herrn Raoul von Benninghoff vorzüglich wiedergegeben und mit Beifall aufgenommen.

Vom Kurhaus. Das für morgen gegebene Militärkonzert fällt aus.

Profortarten des Oberaunustreifes. 13. September d. J. ab werden die Fortarten des Oberaunustreifes auf vier statt bisher 10 Abschnitte zu 500 rechnet — deren 11 enthalten. Die Lösung erfolgt in der Weise, daß die ersten beiden Wochen vom 13. September 5 Abschnitte und die folgenden 3 Abschnitte enthalten werden.

Jeder wolle sich daher bei der Bildung der 5 Abschnitte der ersten darauf einrichten, daß die nächsten Fortarten nur wieder 5 Abschnitte Es bleibt zu hoffen, daß im Spätherbst nochmalige Erhöhung des Bedarfs des Kreises erfolgen wird, die eine erneute Ausgabe von 5 Abschnitten zweifellos ermöglicht.

Die Steuerpflicht des Militärmens. Der Bezirksausschuß in Pöchlitz allerdings im Gegensatz zur Auffassung der Staatsregierung auszuführen während der Kriegsdauer zwar Staats-, aber nicht von der Gewerbesteuer befreit; diese Auffassung, die einen solchen vom Gewerbesteuer und Kommunalsteuerpflicht will, unterliegt indessen jetzt der Prüfung des Oberverwaltungsrichters. Die Streitfrage ist daher keineswegs zugunsten der Gemeinden entschieden.

Zur Anfertigung der dauerhaften untauglichen haben mehrere Generalmandos bereits die erforderlichen Anordnungen erlassen. So veröffentlicht der vertretende General des zweiten Armee in Stettin eine Bekanntmachung, welche: Alle im wehrpflichtigen Alter

das gleich dem wilden Heer sich über am nächtigen Himmel hinbeigte, wie ein Firmament mit funkelnden Sternen durch. Mählich war es Peter, als bergwärts in einer Pause des Sturmes schwachen Ruf von angestauter Stimme. Jetzt wieder, sein Name — war Vist! Nach ein paar weiten Schritten dem kniehoch angewachten Schnee betäubend dafuernde Gestalt vor sich, empor wie ein Kind und trug sie in die Stube. Dort hüllte er sie in seine Decke, schürte die Stut am Herd und reichte rasch bereitete warme Milchsuppe. wurde nichts zwischen den beiden; Peter er brauchte nicht zu wissen, woher sie war, sie war da, bei ihm, und sein sollte sie ihm mehr entziehen. In der seiner geschäftigen Fürsorge fuhr er der Hand losend über den Scheitel, eiskalte Stirn und rieb ihr die kalten Hände. Vist ließ mit dankbarem Blick alles geschehen. Endlich legte Peter, Rest Brot nebst zwei Düten mit Honig und Salz bereit und sagte Vist, sie möge in der Stube bleiben und sich nicht bewegen, er müsse wegen eines Arbeitsauftrags sei aber am Abend sicher wieder zurück. Vist nickte nur und schloß die matten Augen. Peter wartete noch, bis ihre ruhigen Atemzüge verstiegen, daß sie in tiefen Schlaf verfallen, dann raste er Stufen und Treppen, verschloß die Reuse, stieg durch die schneelichte Nacht zum empor. Ihm war frei und froh, wie er betrachtete Vists Ankunft wie einen Blick des Himmels, und nun mußte Gernsbart haben, um ihr sorgsame Geben lassen zu können.

(Fortsetzung)

noch nicht eingetroffen.

Obstversteigerung.

Im Auftrage des VI. Landesbauamts Frankfurt a. M. soll am **Montag, den 13. September, vormittags 10½ Uhr** die diesjährige **Ernte der Birnen und Äpfel** auf den Büumen der Homburg-Friedberger Bezirksstraße von Stat. 5,9 bis 9,0 × 37,5 — vor und hinter Köppern — öffentlich an Ort und Stelle verkauft werden.

Der Anfang wird gemacht bei Stat. 5,9 Versammlungsort am Bahnhof Köppern.

Bad Homburg v. d. H., den 7. September 1915.

Der Landeswegemeister:
Borgmann.

3354)



Stenografen-Gesellschaft Gabelsberger.

Wir eröffnen **Montag, den 13. Sept.** abends 8 Uhr in unserem Vereinslokale „Stadt Kassel“ einen

Anfangs-Kursus (für Damen und Herren)

nach dem bewährten und in den meisten deutschen Staaten amtlich eingeführten System „Gabelsberger“.

Preis einschließlich Lehrbuch Mk. 6.

Die Angestellten derjenigen Firmen, welche unserer Gesellschaft als unterstützende Mitglieder angehören, haben freien Zutritt.

Die Anmeldungen werden vor Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.



Den Heldentod fürs Vaterland starb bei einem Patrouillen-gang mein lieber Mann, der treubeforgte Vater seines Kindes unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel

Friedrich Mathan

Reservist im Reserve Inf. Reg. 80, 10. Komp.
im Alter von 28 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

3 d. N.: **Else Mathan** geb. Fabricius u. Kind
Familie **Peter Mathan**
Familie **Georg Fabricius**
Familie **Armand Mathan**

Bad Homburg, den 6. September 1915.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater:

Herrn Adam Birkenfeld

verleben mit den heiligen Sterbesakramenten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Agathe Birkenfeld geb. Raab nebst Kinder.

Eberstadt, den 9. September 1915.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung daß es Gott gefallen hat, meinen lieben Gatten, Vater und Großvater

Herrn Wilhelm Steinberger

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

3 d. N.: **Frau Marg. Steinberger u. Sohn.**
Bad Homburg, den 9. Sept. 1915.
Saalburgstraße 53^a.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Sept. nachm. 3½ Uhr vom Portale des evang. Friedhofes aus statt.

Herzliche Bitte!

Für unsere wackeren Feldtruppen wurde von unserer opferfreudigen Einwohnerschaft schon so manche schöne Gabe gestiftet. Durchaus angebracht wäre es aber auch, einmal der **Armierungs-Soldaten** zu gedenken, die nicht minder, wenn auch ohne Waffen, ihre Kräfte für das Vaterland anspannen. Im fernen Ostpreußen, im Masurenlande nahe der russischen Grenze, sind eine ganze Anzahl unserer Landsleute in einem solchen Armierungsbataillon vereinigt. Eine Kompanie desselben wendet sich hiermit durch uns an die verehrliche

Einwohnerschaft Bad Homburgs und Umgegend

mit der herzlichen Bitte um Zuwendung geeigneter Sachen für den noch sehr primitiv eingerichteten **Feldküchenbetrieb** wie: große Zinkwannen, Eimer, Schüsseln, Seiher, Löffel usw., die in einem größeren Wirtschaftsbetriebe vielleicht abgänig und entbehrlich sind. Die Kompanie, die alle Kosten der Zusendung gerne trägt, nimmt selbstverständlich auch Zuwendungen anderer Art mit vielem Dank entgegen.

Ferner sind eingegangen: Vom Vaterländischen Frauenverein eine große Anzahl neuer Küchengerätschaften: Eimer, Kannen u. dergl. mehr; von Frau Postdirektor Flaschenträger eine neuer Rikeltessel; von Frau Marie Kaiser Ww. eine neue Seife; von Frin. K. u. W. St. 3 M.; von Frau Welter eine Partie Küchengeräte.

Es wird gebeten, die Gegenstände abzugeben bei

Fritz Storch sen., Elisabethenstraße 10.

Weitere Gaben (auch Kolonialwaren) werden noch bis Ende dieser Woche dankend entgegengenommen und öffentlich darüber quittiert.

Hohlsaumarbeiten

werden schnell u. billigt
ausgeführt durch elektr.
„Maschinenbetrieb.“

J. H. Kofler jun.

Lederwarengeschäft — Luisenstr. 70.

Kartoffel-Ausstellung

im **Palmengarten** Frankfurt a. M.

Von **Samstag den 11. bis einschl. Sonntag, 26. Sept.**

Der Eintrittspreis ist während dieser Zeit auf **50 Pfg.**
für Garten und Ausstellung ermäßigt.

(3367)

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngelassen u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau,

Schulstraße 11. (1090)

Dreizimmerwohnung

im zweiten Stock vom 1. Oktober
ab zu vermieten 2667a

Glucksteinweg 16.
Zu erfragen parterre.

Freundliche Wohnung

im Dachstock von 6 Zimmern, Küche
und Kammer extra, elektr. Licht zum
1. Okt. zu vermieten. Preis monatl.
45 Mk. Saalburgstraße 57,
289) Eingang Triftstraße.

Freundliche 3 Zimmerwohnung

Küche, elektrisch Licht zu monatlich
22 Mk. per 1. Oktober zu vermieten.
Saalburgstraße 57
Eingang Triftstraße.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres (2670)
Ferdinands-Anlage 19 p.

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektr. Licht,
modern eingerichtet zu vermieten.
2669) Ferdinands-Anlage 19 p.

3 Zimmerwohnung

bis 1. Okt. evtl. auch früher zu ver-
mieten **Mühlberg 3,**
2474a Wascherei Sahm.

3 Zimmerwohnung

im Hinterbau (Ansicht nach der
Straße) zum 1. Oktob. zu vermieten.
2611a Thomaststraße 6.

Eine (2880a)

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 1. Stock des
Hauses **Lechfeldstraße 5** zum
1. Oktober zu vermieten.
Näh. daselbst Hauseingang links.

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.
Gonzenheim,
2419a Brückenstraße Nr. 11.

Schöne 3 Zimmerwohnung

in bester Lage (Preis 500 Mk.)
an ruhige Leute auf 1. Okt. zu ver-
mieten. Näheres 2541a

J. Fuld, Senjal.

2 Zimmerwohnung

nebst Küche, Gas, Wasser und allem
Zubehör sofort zu vermieten.
2746a Dorotheenstraße 21/23.

Eine schöne 2742a

2 Zimmerwohnung

mit 2 Balkons von Garten um-
geben und freiem Ausblick nach dem
Taunus sofort evtl. auch später zu
vermieten. Döbestr. 35, I. St.

2 Zimmerwohnung

mit Manfard u. Zubehör an ruhige
Leute zu vermieten. 2298a

Karl Lepper, Hofmaler.

Eine 2 Zimmerwohnung

mit Gas und allem Zubehör sofort
zu vermieten. (2801a)

Elisabethenstraße 2.

2 Zimmerwohnung

mit Küche und allem Zube-
hör im Hause **Wallstr. 27-29**
zu vermieten. (2866a)

Näheres Döbestr. 15.

2 Zimmerwohnung

mit Küche und allem Zubehör ab
sofort zu vermieten. 2146a

Näheres Mühlberg Nr. 23.

Kleine 2 Zimmerwohnung

parterre zu vermieten. 2956a

Wallstraße 33.

Kleine 2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. (3175a)

Dietrichheimerstr. 13.

Schöne 3 Zimmerwohnung

im Vorderhaus sofort zu vermieten
2612a) Thomaststraße 8.

Schöne Manfardenwohnung

sofort billig zu vermieten.
Ab. Fröhlichstein Nachf.
Luisenstr. 81.

Frisch eingetroffen Cabliou

2-4 pfündig per Pfund

Bratfisch per Pfd.

Geräucherte Schellfische

Neue Bollheringe

Lautenschlägel

Frischkäse

3370)

Unreiner

Büchel, Mitterer, Blüten...

sehr schnell, wenn man...

Schaum v. Zucker's Pa...

Medizinal-Seife (in...

à St. 60 S. M. 1 und...

eintrocknen läßt. Sch...

morgens abwaschen mit...

Zuckoo-Creme (...

75 Pfg.) nachstreichen.

Wirkung, von Tausenden...

Bei C. Arsch, Dräger...

Täglich frisch

geräucherte Schellfische

feinste Rollmö...

Bismarck-Herling...

Sardinen, Büch...

Lachsheringe...

Holländer Bollher...

Pfaffen...

Louisenstr.

3376)

Zwetschen...

gute, reife Ware...

Quantitäten kauft

Moritz Rosen...

Kognat- und Stein...

Schöne Ausf...

Kaufe

Kelterob...

Th. G. Dreier,

3375) Marianne...

Guterhaltener, ge...

Gasherd

mit 3 Kochstellen zu...

fucht. Angebote unter...

die Geschäftsstelle dies...

Bertauf...

wurde am 7. Sept. in...

Bahn Nr. 25 im 1. St...

Frankfurt 7 Uhr 30...

mittags ein Regen...

schwarzem Henkel...

Betreffende wird auf...

selben gegen den fe...

Geschäftsstelle dies...

autauschen.

Berlor...

am Sonntag, den 5. Sept.

Skunks - Pelz von...

(Strahburger Hof) nach...

Abzugeben gegen hohe...

in der Geschäftsstelle...

unter Nr. 3377.

Lüchtiges, f...

Küchenm...

zum 15. September g...

3371) **Billa**

Friseurge...

auch Kriegsinvalide...

3366) **Seidel,**

Möbl. Zim...

Nähe Bahnhof zu ver...

3365a Ferdinands...

1 Zimmer...

zu vermieten.

Rind'sche S...

Möbliertes...

zu vermieten

2 Zimmer...

zu vermieten.

2 Zimmer...

mit Zubehör in guter...

oder 1. Oktober zu...

3131a

Bad Homburg v. d. H.